



## Hof Beckeshaus mit historischem Backhaus von Horst-Ulrich Osmann

Nachdem Nordrhein-Westfalen als letztes der alten Bundesländer 1980 ein Denkmalschutzgesetz erhielt, wurden auch in Erkrath historische Gebäude listenmäßig erfasst und ab 1984 als Baudenkmale unter Schutz gestellt. Darunter auch der Hof Beckeshaus in Erkrath-Hochdahl, Neanderweg 10, nach dem Besitzer heute als Hof Schink bekannt.



Der nördlich des Haupthauses verlaufende Neanderweg ist Teilstück einer hochmittelalterlichen Wegeverbindung, örtlich als Gräfrather Weg überliefert.<sup>1</sup> Die Hofanlage vermittelt den Eindruck eines Vierseithofes, ist aber nicht an allen Seiten geschlossen bebaut. Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude ist unter einem einheitlichen Satteldach an der Nordseite, Neanderweg, in 7

---

<sup>1</sup> Historisches Archiv des Erzbistums Köln, Bestand Erkrath, Urkunde 2, 1372.

Achsen gegliedert, mit traufseitig mittig liegendem Eingang. Eine Baubegehung ergab, dass ein ursprünglich kleineres Fachwerkhaus durch einen späteren Fachwerkanbau vergrößert wurde. Durch ein östlich anschließendes Stall-/Wirtschaftsgebäude verbleiben zur Hofseite nur 5 der 7 Achsen des Haupthauses, das hier durch zwei Eingänge geteilt wurde. Abgesetzt vom Haupthaus steht an der Westseite des geräumigen Hofplatzes ein kleines, in Fachwerk erbautes Backhaus und die große, aus Ziegeln gemauerte Scheune mit seitlichen Abhängen. Im Süden wird der Hofplatz durch eine an die Scheune anschließende Remise begrenzt.

Der Hofname variierte in der Vergangenheit mehrfach. 1957 beantragte die zu Gut Beckeshaus, Hochdahl, wohnende Frau Emma Schink, geb. Engemann, beim Grundbuchamt Mettmann die Eintragung der Eigentumsrechte an einem 16 m<sup>2</sup> großen Flurstück<sup>2</sup>; der historische Hofname ist damit belegt. Ein Statistisches Handbuch nennt 1833 den Hof Beckeshaus in der Erkrather Honnschaft Bruchhausen<sup>3</sup>; 1809 lebten auf „Bäckeshaus“ 7 Personen<sup>4</sup>.

Eine im Januar 1802 in den „Gülich und bergischen Wöchentlichen Nachrichten“ angekündigte Versteigerung der Winkelmühle sollte am Beckeshaus auf der Wasserkaule stattfinden<sup>5</sup>. 1790 benutzte Kartograph Carl Friedrich Wiebeking in seiner Karte des Herzogtum Berg für den in unmittelbarer Nähe von Feldhof und Teckhaus gelegenen Hof den Namen „Bekerswasserkuhl“<sup>6</sup>, eine Umformung aus dem Familiennamens „Beckes“ und dem mundartlich geprägten Wort „Waterkaul“ für Wasserkuhle. Wie kam es zu dieser eigenwilligen Namengebung?

---

<sup>2</sup> Amtsblatt der Regierung Düsseldorf, Öffentlicher Anzeiger Nr. 16 vom 18.4.1957.

<sup>3</sup> Die Rheinprovinz der preußischen Monarchie, ein historisch-geographisch-statistisches Handbuch, von mehreren Gelehrten, Düsseldorf 1833, S. 24.

<sup>4</sup> LAV NRW R, GHZ Berg 8781, Etat statistique des Villes, Communes et Hameaux.

<sup>5</sup> Gülich und Bergische Wöchentliche Nachrichten Nr.1 vom 4.1.1802.

<sup>6</sup> Landesarchiv NRW Rheinland, Duisburg, RW Karten 04257.



Der ungewöhnliche Hausname erscheint in den Quellen regelmäßig bis 1782<sup>10</sup>, nach dem Tod des Erbauers Jost Wilhelm Blind genannt Beckhaus lebten seine Töchter mit ihren Ehemännern und Familien auf dem Hof Beckeshaus.

## Das Backhaus

Nach Erkenntnissen des Restaurators wurde das Backhaus etwa 1838 auf den Fundamenten eines älteren Vorgängerbaus errichtet. Bis nach dem 2. Weltkrieg wurden darin für den Familienbedarf Brote gebacken und Obst getrocknet. Danach nutzte der Bauer es jahrelang als Schafstall und Abstellkammer. Nachdem das Häuschen lange nur noch ein Schattendasein führte, verfolgte der in unmittelbarer Nachbarschaft wohnende Hochdahler Bauunternehmer und Restaurator Meinhard Sucker ab 1988 energisch das Ziel, das Gebäude wieder herzurichten. Nach hälftiger Kostenübernahme durch die Stadt Erkrath und das Land NRW konnte das Backhaus von 1989 bis 1990 renoviert werden. Sockel und Dach wurden erneuert, auf neuen Eichenstaken und Weidengeflecht trug man nach alter Technik hergestelltes Lehmfachwerk auf. Abschließend wurde eine traditionelle Kalkschlemme aufgebracht. Der nicht mehr funktionsfähige Backofen wurde Stein für Stein abgetragen, dokumentiert und wieder aufgebaut. Schwarze Balken, weiße Lehmputzwände, grüne Schlagläden und Türe lassen das Häuschen in den überlieferten „bergischen“ Farben erstrahlen. Am 27. Juli 1990 erfolgte die feierliche Wiedereröffnung. Dank dieser Maßnahme steht heute auf dem Hof Beckeshaus ein Kleinod des Denkmalschutzes, der in Erkrath und im Kreis Mettmann einzigartig ist. Das Fachwerkhäuschen kann heute von Gruppen auf Anmeldung wieder zum Backen genutzt werden<sup>11</sup>.



<sup>10</sup> Vor allem im Taufregister St. Johannes der Täufer Erkrath

<sup>11</sup> <https://www.nrw-live.de/backhaus-in-erkath>